

WILFRIED GÖRMÄR/ELEONORE IRMÉN

Nichtadministrative Gebietsgliederungen und -kategorien für die Regionalstatistik

Die siedlungsstrukturelle Gebietstypisierung der BfLR

Kurzfassung

Gebietsgliederungen und -typisierungen sind für die räumliche Planung, Forschung und Politik eine wichtige Arbeitsgrundlage. Sie dienen der Erfassung und Beobachtung wesentlicher räumlicher Zusammenhänge und Entwicklungen. Die Raumbearbeitung als ein Instrument der Politikberatung ist auf geeignete nichtadministrative räumliche Bezugssysteme angewiesen. Neben fachpolitischen und -wissenschaftlichen Regionsabgrenzungen und -typisierungen sind dabei stets auch räumliche Bezugssysteme gefragt, die für komplexere Fragestellungen und Entwicklungsprozesse einen vergleichbaren und leicht handhabbaren Rahmen bilden können. Die siedlungsstrukturelle Gebietstypisierung der Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung (BfLR) ist in diesem Sinne angelegt und hat sich in den alten Ländern für die Zwecke der Raumbearbeitung bewährt. Eine Modifizierung und Erweiterung unter Berücksichtigung der spezifischen Situation und Entwicklung in den neuen Ländern wird in diesem Beitrag näher vorgestellt.

1. Raumabgrenzungen und Raumtypisierungen

Nichtadministrative Gebietsgliederungen und -typisierungen sind sowohl für fachwissenschaftliche und -politische als auch regionalwissenschaftliche und -planerische Belange eine wichtige Arbeitsgrundlage. Entsprechend wurde für unterschiedliche Zielsetzungen eine Reihe von nichtadministrativen Gebietsgliederungen entworfen und zur Grundlage von planerischen, politischen und analytischen Aufgaben und Entscheidungen gemacht. Sie stellen eine Grundkategorie für die Beobachtung regionaler Disparitäten dar und sind damit in höchstem Maße auf die Bereitstellung regionalstatistischer Daten angewiesen.

Es kann zwischen Raumabgrenzungen und Raumtypisierungen unterschieden werden. Nichtadministrative Raumabgrenzungen stellen Raumgliederungen dar, die meist nach funktionalen Verflechtungs- oder aber auch nach Homogenitätskriterien abgegrenzt worden sind. Die Raumgliederungen können flächendeckend disjunkt sein oder nur eine – meist – zielgerichtete Auswahl von Regionen (Gebieten, Einheiten) beinhalten. Gegenüber rein administrativen Gliederungen besteht also der Unterschied, daß die Abgrenzung nach inhaltlichen (Ziel-)Kriterien erfolgt und u.a. nicht den – manchmal historischen – Zufälligkeiten einer administrativen Aufteilung unterliegt.

Flächendeckende nichtadministrative Raumabgrenzungen nach funktionalen Gesichtspunkten sind beispielsweise

- die Planungsregionen der Länder,
- die Raumordnungsregionen als analytischer Raster,

- die Arbeitsmarktregionen, nach Pendlereinzugsbereichen abgegrenzt,
- die zentralörtlichen Verflechtungsbereiche mittlerer Stufe als kleinräumiger, auf Mittelzentren bezogener Raster
- die Verkehrsbezirke und Verkehrsgebiete für verkehrswirtschaftliche Analysen.

Andere Raumgliederungen wie die Verdichtungs- und Ordnungsräume, landwirtschaftlichen Wirtschaftsgebiete und Reisegebiete, die Gebiete der Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur" sowie die benachteiligten landwirtschaftlichen Gebiete basieren auf Homogenitätskriterien und erfassen dementsprechend meist nur Teile des Bundesgebietes (1). Einige dieser Gliederungen und Typisierungen wurden inzwischen bereits für die neuen Länder fortgeschrieben (z.B. Raumordnungsregionen, Arbeitsmarktregionen, Verkehrsbezirke und Verkehrsgebiete). An der Aktualisierung, Modifikation und Erweiterung anderer Gliederungen wird gearbeitet (2).

Nach Homogenitätskriterien kategorisierte Gebietseinheiten bilden den einfachsten Fall einer Raumtypisierung. Raumtypisierungen stellen prinzipiell bereits eine mit einer inhaltlichen Fragestellung verbundene Kategorisierung von Gebietseinheiten dar. Beispielsweise ist die Gebietskulisse der Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur" Ergebnis einer Typisierung nach den Kriterien Arbeitslosigkeit, Einkommen, Arbeitsplatzentwicklung und Infrastruktur auf der Grundlage von nichtadministrativen Raumeinheiten, den nach Pendlereinzugsbereichen abgegrenzten Arbeitsmarktregionen.

Flächendeckende Raumtypisierungen sind dagegen seltener, was insofern einleuchtend ist, als problem- und maßnahmenorientierte Typisierungen, wie bereits erwähnt, sich meist an einer eher speziellen politischen, planerischen oder wissenschaftlichen Fragestellung orientieren. Die siedlungsstrukturelle Gebietstypisierung der BfLR ist ein Beispiel für eine flächendeckende Typisierung. Sie dient der vergleichenden Beobachtung der regionalen Situation und Entwicklung derjenigen Lebens- und Arbeitsbereiche, die eine Abhängigkeit von der Siedlungsstruktur vermuten lassen.

In der Bundesrepublik Deutschland sind also sowohl nach funktionalen Gesichtspunkten abgegrenzte Gebietseinheiten als auch nach Homogenitätskriterien abgegrenzte Gebietskategorien und Gebietstypisierungen gebräuchlich. Grundbausteine der nichtadministrativen Gebietseinheiten sind immer administrative Einheiten wie Gemeinden oder Kreise, so daß die statistischen Erhebungen im Prinzip verfügbar sein müßten.

Ein Beispiel für Vergleichsprobleme, die auftreten können, wenn administrative Erhebungseinheiten sich nicht zu nichtadministrativen Gebietseinheiten aggregieren lassen, sind die Arbeitsamtsbezirke bzw. die Daten der Arbeitslosenstatistik. Eine so wichtige

Information wie die Struktur der Arbeitslosigkeit läßt sich in den meisten Fällen nicht auf der Ebene der Kreise ermitteln, insofern auch nicht zu nichtadministrativen Einheiten aggregieren. Dies führt dazu, daß vergleichende Untersuchungen zwischen Arbeitslosigkeit und anderen Lebensbereichen wie beispielsweise wirtschaftlicher Leistungskraft oder Beschäftigungsstruktur nur näherungsweise über Schätzungen möglich sind.

2. Die siedlungsstrukturellen Gebietstypen der BfLR

2.1 Kreise und Raumordnungsregionen als Grundlage der Gebietstypisierung

Die siedlungsstrukturellen Gebietstypen bilden eine wichtige analytische Grundlage für die vergleichende Beobachtung regionaler Disparitäten. Zwei zentrale Bestimmungskriterien und damit Indikatoren zur Beschreibung der Siedlungsstruktur sind Zentralität und Verdichtung. In der Siedlungsstruktur spiegeln sich damit einerseits das Bevölkerungs- und Arbeitskräftepotential und andererseits die Lage bzw. Nähe zu großen Zentren wider.

Grundbausteine der siedlungsstrukturellen Gebietstypisierung sind die Kreise und aus Kreisen aggregierbare Raumordnungsregionen. Der Abgrenzung von Raumordnungsregionen liegt der Gedanke von Einflußbereichen größerer Siedlungszentren anhand von Erreichbarkeits- und Verflechtungskriterien zugrunde. Es handelt sich also i.d.R. um die Einzugsbereiche bzw. großräumigen Verflechtungsbereiche von Wirtschafts- und Arbeitsmarktzentren (Oberzentren, mögliche Oberzentren oder Mittelzentren mit Teilfunktionen eines Oberzentrums). In den alten Ländern entsprechen die Raumordnungsregionen weitgehend den Planungsregionen, wie sie von den Landesplanungen nach funktionalen Gesichtspunkten festgelegt worden sind. Für die neuen Länder wurden die Raumordnungsregionen nach vergleichbaren Kriterien abgegrenzt (3).

Insgesamt stellt die Abgrenzung der Raumordnungsregionen letztlich einen Kompromiß aus verschiedenen Kriterien dar, zu denen vor allem wirtschafts- und sozialräumliche Verflechtungen, Arbeitsmärkte, Verkehrsregionen, Verwaltungsgliederungen der Länder (Länder- und Regierungsbezirksgrenze), Planungsregionen – soweit bereits abgegrenzt – und historische Zusammenhänge gehören (vgl. Karte 1). Der derzeitige Stand der Bildung von Planungsregionen in den neuen Ländern ergibt eine recht hohe Übereinstimmung mit den Raumordnungs-/Analyseregionen, wie sie von der BfLR vorgestellt worden sind (4).

2.2 Kriterien zur Abgrenzung der siedlungsstrukturellen Gebietstypen

2.2.1 Die Bedeutung der Siedlungsstruktur

Siedlungsstrukturelle Gebietstypen eignen sich vor allem für den inter- und intraregionalen Vergleich von Entwicklungsprozessen. Die Beobachtung der räumlichen Entwicklung auf der Ebene der siedlungsstrukturellen Gebietstypen basiert auf der Annahme, daß die Siedlungsstruktur von grundlegender Bedeutung für das regionale Entwicklungspotential und für die Ausprägung regionaler Disparitäten ist. In den alten Ländern hat sich die siedlungsstrukturelle Gebietstypisierung für viele Fragestellungen bewährt. Kritik wurde im wesentlichen daran geübt, daß die ländlichen Regionen keine weitere Untergliederung erfahren haben.

Die siedlungsstrukturelle Gebietstypisierung unterliegt einem integrierten Konzept, d.h. Gemeindetypen sind zu Kreistypen und Kreistypen sind zu Regionstypen aggregierbar. Dem liegt der Gedanke zugrunde, daß die Zugehörigkeit zum übergeordneten Regions- oder Kreistyp, also die Lage im jeweiligen großräumigen Kontext, ein wichtiges regionales Kriterium ist. Entsprechend setzt die Typisierung beim größten Baustein, den Raumordnungsregionen, an.

Sie sind damit vor allem geeignet, wesentliche siedlungsstrukturabhängige groß- und kleinräumige Unterschiede in den Lebensbedingungen anschaulich darzustellen und Hilfestellung bei der Diskussion über Ursachen, Folgen und raumordnungspolitische Schlußfolgerungen anhand von – zunächst groben – räumlichen Kategorien zu geben. Unmittelbar lassen sich mit den siedlungsstrukturellen Gebietstypen vor allem die von großen Siedlungszentren ausgehenden räumlichen Wirkungen, darunter Suburbanisierungsprozesse, nachweisen, die künftig in den neuen Ländern und vor allem im Raum Berlin eine stärkere Rolle spielen werden als bisher.

Für spezielle problemorientierte Untersuchungen sind die siedlungsstrukturellen Gebietstypen weniger geeignet. Dafür müßten entweder ergänzende Kategorien innerhalb der siedlungsstrukturellen Gebietstypen, beispielsweise Verdichtungsräume mit Wachstumsdruck, Verdichtungsräume mit alten Industrien, ländliche strukturschwache Räume usw. oder zusätzliche, ziel- und maßnahmenorientierte Typisierungen erfolgen, die – zumindest teilweise – nur geringe Abhängigkeit von der Siedlungsstruktur zeigen, beispielsweise Regionen mit großen Arbeitsmarkt- oder Strukturproblemen, wie sie zur Zeit vor allem in den neuen Ländern vorkommen (5).

2.2.2 Die Abgrenzungsindikatoren

Die siedlungsstrukturellen Gebietskategorien werden nach den Kriterien "Verdichtung", "Größe bzw. Zentralität des größten Zentrums" und "Lage im jeweils übergeordneten Gebietstyp" gebildet. Dabei handelt es sich um wichtige, zentrale Indikatoren für die räumliche Entwicklung, die mit vielen anderen Merkmalen und deren Entwicklung korrelieren und somit die Verwendung einer Vielzahl von Merkmalen entbehrlich machen.

Die Zentralität läßt sich anhand der zentralörtlichen Bedeutung eines Zentrums messen. Als Indikator zur Messung der Verdichtung ist der einfachste und – mit einigen wenigen Einschränkungen – aussagekräftigste Indikator die Bevölkerungsdichte. Analysen zur Diskriminierungsleistung von Indikatoren auf Kreisbasis zeigen, daß die Bevölkerungsdichte im Vergleich mit anderen, Verdichtung anzeigenden Indikatoren die höchsten (Aggregat-)Korrelationen zu wirtschaftlichen, sozialen und arbeitsmarktstrukturellen Verhältnissen aufweist, aber auch derjenige Indikator ist, der zu einer Diskriminanzfunktion den größten Beitrag leistet, d.h. die Kreise am besten voneinander unterscheidet. Letztlich ist die Bevölkerungsdichte ein Indikator für den Agglomerationsgrad eines Kreises oder einer Region, einer der Bestimmungsfaktoren des regionalen Entwicklungspotentials für die wirtschaftliche Entwicklung. Gleichzeitig ist sie aber auch ein Indikator zur Kennzeichnung der siedlungsbedingten Umweltbelastung.

Es gibt jedoch auch einen eher pragmatischen Grund für die Wahl der Bevölkerungsdichte: Die für die "alte" siedlungsstrukturelle Gebietstypisierung verwendeten Merkmale auf der Basis eines Verdichtungsindikators (Siedlungsdichte, Wohnungsdichte, Arbeitsplatzdichte) stehen für die neuen Länder (noch) nicht zur Verfügung.

Karte 1 Raumordnungsregionen (Analyseräume) 1991



2.3 Die siedlungsstrukturellen Regions-, Kreis- und Gemeindetypen

– Siedlungsstrukturelle Regionstypen

Die Typisierung der Raumordnungsregionen nach den Kriterien "Zentralität" und "Verdichtung" führt prinzipiell zu drei siedlungsstrukturellen Regionstypen (6):

– Regionen mit großen Verdichtungsräumen

Bei den Regionen mit großen Verdichtungsräumen handelt es sich um Regionen mit großen Agglomerationszentren, die insgesamt ein hohes Bevölkerungspotential aufweisen. Ihre Zentren sind kreisfreie Städte mit mehr als 300 000 Einwohnern, und/oder die Bevölkerungsdichte der Region liegt über 300 Einwohner je km². In den neuen Ländern gehören zu diesem Typ die Raumordnungsregionen Berlin, Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz und Zwickau/Plauen.

– Regionen mit Verdichtungsansätzen

Dabei handelt es sich um Regionen mit kleinerem, – im Falle Rostocks auch großem – Verdichtungskern, die teilweise in ihrem Umland noch sehr ländlich geprägt, deren Zentren aber ausgeprägte Industrie- oder Dienstleistungsstandorte sein können. Die Regionen weisen i.d.R. ein Oberzentrum von über 100 000 Einwohnern und/oder eine Bevölkerungsdichte von über 150 Einwohnern je km² auf. In den neuen Ländern gehören zu diesem Regionstyp die Regionen Rostock, Magdeburg, Oberlausitz, Teile der Region Cottbus sowie Ost-, Mittel- und Südhüringen.

– Ländlich geprägte Regionen

Bei den ländlich geprägten Regionen kann man zwischen Regionen, die eher im weiteren Einzugsbereich größerer Verdichtungsräume liegen oder ein eigenes höheres Bevölkerungspotential aufweisen (gemessen mit der Bevölkerungsdichte) und eher peripheren, geringer besiedelten Regionen unterscheiden. Dabei sind in den ländlichen Regionen, die in der Nähe großer Verdichtungsräume liegen, in der Regel Nachbarschaftseffekte zu beobachten wie beispielsweise eine vielseitigere Wirtschaftsstruktur, eine höhere Bevölkerungs- und Siedlungsdichte sowie i.d.R. auch eine bessere Erreichbarkeit von Infrastruktureinrichtungen.

– Siedlungsstrukturelle Kreistypen

Die siedlungsstrukturelle Kreistypisierung dient in erster Linie der Beobachtung kleinräumiger Disparitäten (vgl. Karte 2). Die Typisierung der Kreise erfolgt erstens nach ihrer Lage im siedlungsstrukturellen Regionstyp und zweitens nach der Bevölkerungsdichte, bei größeren Städten auch nach ihrer Einwohnerzahl.

Bei der siedlungsstrukturellen Kreistypisierung wird im Vergleich zur bisherigen Typisierung eine stärkere Differenzierung eingebracht. Innerhalb der Regionen mit großen Verdichtungsräumen werden Großstädte (Kernstädte), hochverdichtete, verdichtete und ländliche Kreise unterschieden, in den Regionen mit

Verdichtungsansätzen große Städte (Kernstädte), verdichtete und ländliche Kreise und in den ländlichen Regionen größere Städte und ihre Einzugsbereiche und ländliche Kreise ohne Nähe zu größeren Städten (vgl. Tab. 1).

Tabelle 1:
Abgrenzungskriterien für die siedlungsstrukturellen
Regions- und Kreistypen

Regionen mit großen Verdichtungsräumen

Regionen mit einem Oberzentrum von mindestens 300 000 Einwohnern und/oder einer Bevölkerungsdichte von über 300 E/km²

- **Kernstädte**
Kreisfreie Städte über 100 000 E.
- **Hochverdichtete Kreise**
Kreise mit Bevölkerungsdichte von um/über 300 Einwohner, kreisfreie Städte unter 100 000 E.
- **Verdichtete Kreise**
Kreise mit Bevölkerungsdichte zwischen 150 und 300 E/km²
- **Ländliche Kreise**
Kreise mit Bevölkerungsdichte unter 150 E/km²

Regionen mit Verdichtungsansätzen

Regionen mit i.d.R. einem Oberzentrum von über 100 000 Einwohnern und/oder einer Bevölkerungsdichte von über 150 E/km²

- **Kernstädte**
Kreisfreie Städte um/über 100 000 E.
- **Verdichtete Kreise**
Kreise mit Bevölkerungsdichte über 150 E/km², kreisfreie Städte unter 100 000 Einwohner und umliegende Kreise oder umliegende Kreise von Kernstädten mit einer Bevölkerungsdichte von zusammen mindestens 150 E/km²
- **Ländliche Kreise**
Kreise und kreisfreie Städte mit zusammen einer Bevölkerungsdichte unter 150 E/km²

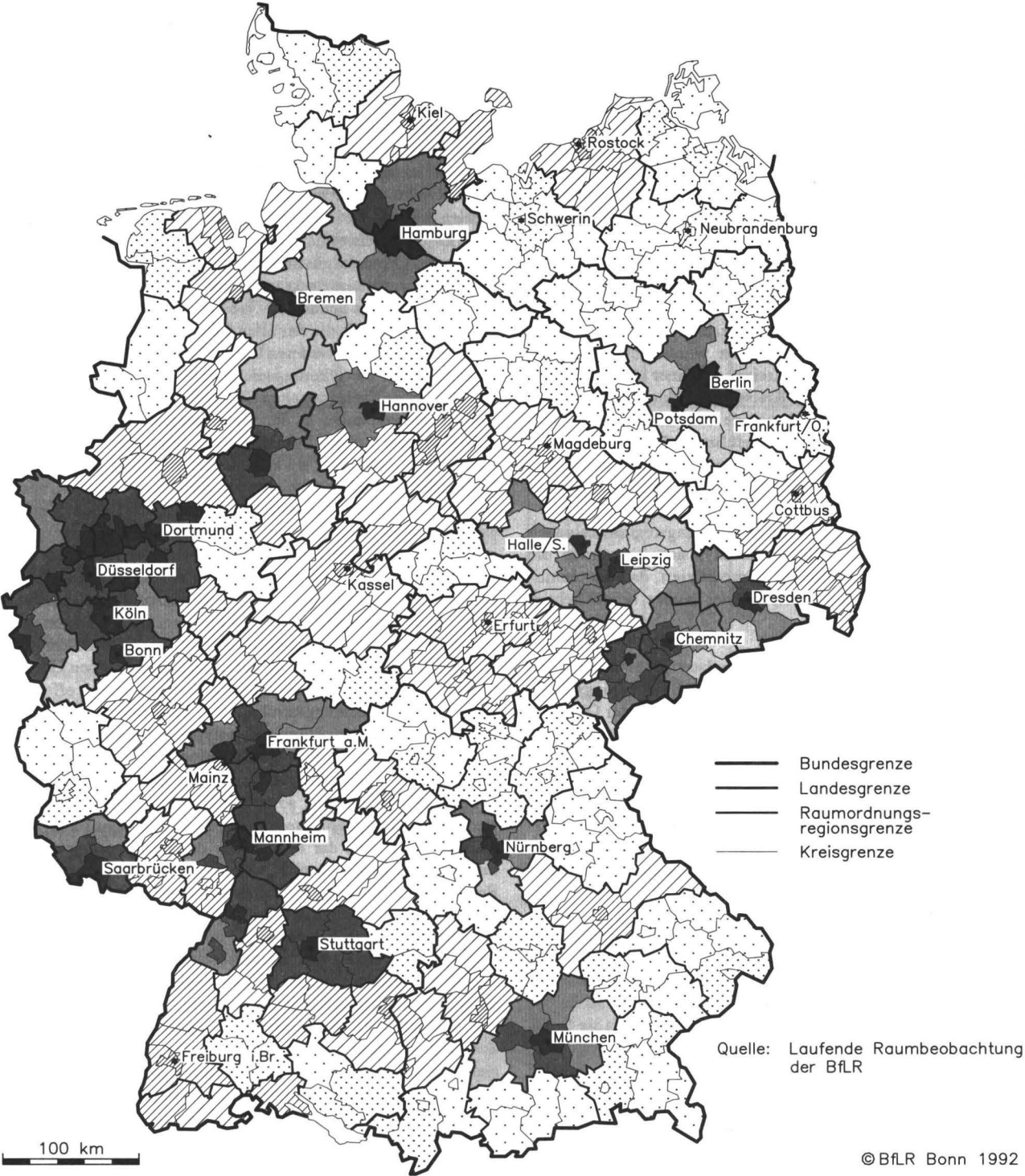
Ländlich geprägte Regionen

stärker besiedelt, nicht peripher: Regionen ohne Oberzentrum über 100 000 Einwohner, verdichtungsraumnähere Lage und/oder Bevölkerungsdichte über 100 E/km²
gering besiedelt, peripher gelegen: Regionen ohne Oberzentrum über 100 000 Einwohner, Bevölkerungsdichte um 100 E/km² und weniger

- **Verdichtete Kreise**
Kreise mit Bevölkerungsdichte um/über 150 E/km², kreisfreie Städte und umliegende Kreise mit zusammen einer Bevölkerungsdichte von um/über 150 E/km², kreisfreie Städte um 50 000 Einwohner und mehr und umliegende Kreise, Kreise mit einer Gemeinde über 50 000 E.
- **Ländliche Kreise**
Sonstige Kreise und kreisfreie Städte in ländlich geprägten Regionen.

Karte 2
Siedlungsstrukturelle Kreistypen

Landeskunde
und
Raumordnung



Regionen mit großen
Verdichtungsräumen

- Kernstädte
- Hochverdichtete Kreise
- Verdichtete Kreise
- Ländliche Kreise

Regionen mit
Verdichtungsansätzen

- Kernstädte
- Verdichtete Kreise
- Ländliche Kreise

Ländlich geprägte
Regionen

- Verdichtete Kreise
- Ländliche Kreise

Die Typisierung der Kreise verfolgt ausschließlich analytische Zwecke,
sie stellt keine raumordnerische Funktionszuweisung dar.

Auf der Ebene Gemeinde wird im wesentlichen nach "Stadt" und Land" unterschieden, entsprechend ihrer zentralörtlichen Bedeutung (Ober- oder Mittelzentrum, kein Ober- oder Mittelzentrum). An der Integration der Gemeinden in die "neue" Typisierung wird gegenwärtig noch gearbeitet; die wesentlich kleineren Gemeinden in den neuen Ländern lassen einen Vergleich zwischen alten und neuen Ländern noch nicht zu.

Neu bei der Konzeption der siedlungsstrukturellen Kreistypen ist die Berücksichtigung der engen Verflechtungsbeziehungen zwischen kreisfreien Städten und ihrem engeren Einzugsbereich. Insbesondere in den Regionen mit Verdichtungsansätzen hat die bisherige Unterscheidung in lediglich Stadt und Land in einigen Fällen zu Fehlinterpretationen geführt. Die Beobachtung der Situation und Entwicklung in der wirtschaftlichen Leistungskraft und auf dem Arbeitsmarkt in Abhängigkeit von den siedlungsstrukturellen Gegebenheiten wird nun in vielen Fällen plausibler. Dafür wurde die Bevölkerungszahl kreisfreier Städte auch bei den um- und anliegenden Kreisen mitberücksichtigt.

In den ländlich geprägten Regionen wurden der Kategorie "verdichtete Kreise" außer den Kreisen mit einer höheren Bevölkerungsdichte auch diejenigen Kreise zugeordnet, in denen eine kreisfreie Stadt oder eine Gemeinde mit mehr als 50 000 Einwohnern liegt – als kreisfreie Stadt bzw. städtisches Zentrum eines Landkreises. Damit wird eine – meist historisch zufällige – Unterscheidung von kreisfreier Stadt und Gemeinde gleicher Größenordnung vermieden.

Sowohl bei der Abgrenzung der Raumordnungsregionen als auch bei der siedlungsstrukturellen Gebietstypisierung wurden die bisherigen Abgrenzungskriterien so modifiziert, daß die räumlichen Besonderheiten der neuen Länder besser berücksichtigt werden:

1. Die Raumordnungsregionen sind relativ großräumig abgegrenzt. Damit wurde vor allem der geringeren Bevölkerungsdichte der neuen Länder, der Zahl und Leistungsfähigkeit der Oberzentren sowie einer noch möglichen weiteren Untergliederung durch die Länder Rechnung getragen.

2. Die weitere Untergliederung der ländlich geprägten Regionen nach Dichte- und Lagekriterien entspricht sowohl den Forderungen in den alten Ländern und leistet auch in den neuen Ländern eine stärkere Differenzierung des dort am häufigsten zu findenden Regionstyps.

3. Auch in den Regionen mit großen Verdichtungsräumen und mit Verdichtungsansätzen wird stärker untergliedert. Damit wird verhindert, daß die gesamtdeutschen Durchschnittswerte einseitig durch große Verdichtungsräume wie das Ruhrgebiet sowie die Verdichtungs- und Suburbanisierungserscheinungen um die Großstädte der alten Länder geprägt und damit die tatsächlich vorhandenen Unterschiede zwischen den Kreisen der neuen Länder nivelliert werden.

3. Erste Informationen auf der Ebene der siedlungsstrukturellen Gebietstypen

Die veränderten räumlichen Strukturen nach der Vereinigung der beiden deutschen Staaten werden bereits anhand erster Auswertungen auf der Basis der siedlungsstrukturellen Gebietstypen deutlich (vgl. Tab. 2 und 3).

Deutlich werden vor allem die stärkeren Verdichtungserscheinungen im Umland größerer Städte der alten Bundesländer als

Folge intensiver Suburbanisierungsprozesse. In den neuen Ländern haben diese Prozesse, bedingt durch fehlende Möglichkeiten des Eigenheimbaus im Umland größerer Städte sowie niedrigere städtische Mieten und Bodenpreise, kaum stattgefunden. Sie wurden dagegen – allerdings in weit geringerem Maße – durch Wochenend- und Kleingartensiedlungen ersetzt. Der Wohnungsneubau fand in Gestalt von Mehrfamilienhäusern in (rand)städtischen Großsiedlungen statt, was sich in der höheren Bevölkerungsdichte der Kernstädte in den neuen Ländern widerspiegelt (7).

Die Ursachen für die Konzentration von Bevölkerung und Arbeitsplätzen in den Städten der neuen Länder liegen in der mit der Verwaltungsreform von 1952 verbundenen administrativen Festlegung von Bezirken und deren Zentren. Der Ausbau der Bezirks- und Kreisstädte als zentrale Orte mit gezieltem Aus- und Aufbau von Produktionsstandorten sollte eine neue Hierarchisierung der Verwaltungsstrukturen manifestieren.

Insofern sind die ländlichen Gebiete der neuen Länder deutlich dünner besiedelt als die der alten Länder. Gerade im Norden der neuen Länder und im weiteren Umland von Berlin gibt es ländliche Gebiete, deren Bevölkerungsdichte unterhalb der Werte für fast alle ländlichen Kreise der alten Länder liegt. Dort sind mittelfristig Problemschwerpunkte in der Versorgung der Bevölkerung mit Arbeitsplätzen und mit Infrastruktureinrichtungen zu erwarten.

Die Frage, ob eine stärkere Differenzierung innerhalb der siedlungsstrukturellen Gebietstypen noch in der Lage ist, auch in anderen, von der Siedlungsstruktur beeinflussten Lebensbereichen ausreichend zu differenzieren, konnte durch Mittelwertvergleiche näherungsweise beantwortet werden. Wie bereits erwähnt, stehen vergleichbare Merkmale für die neuen Länder nur in begrenzter Auswahl zur Verfügung, so daß Signifikanzprüfungen nur für die alten Länder durchgeführt werden konnten. Zudem liegen in den neuen Ländern die räumlichen Strukturen, was die Problemvielfalt und -schwerpunkte anbelangt, aufgrund der gewaltigen Umstrukturierungs- und Umorientierungserfordernisse derzeit offensichtlich "quer" zu siedlungsstrukturellen Gebietstypen. Betrachtet man nun beispielsweise für die Kreistypen in den alten Ländern die Bereiche Einkommen und Qualifikation der Beschäftigten, also Lebensbereiche, die eine Korrespondenz mit dem Agglomerationsgrad erwarten lassen, so ist die Differenzierungsleistung der siedlungsstrukturellen Kreistypen insgesamt signifikant nachweisbar. Prüft man die Mittelwerte der Kreistypen jeweils nur innerhalb der Regionen mit großen Verdichtungsräumen und der Regionen mit Verdichtungsansätzen, so unterscheiden sie sich in hochverdichteten, verdichteten und ländlichen Kreisen signifikant voneinander (Beschäftigtenanteile mit höherem Berufsabschluß, Beschäftigtenanteil ohne Berufsabschluß, Einkommen in der Industrie). Innerhalb der ländlichen Regionen ist die Unterscheidung in diesen beiden Bereichen nur beim Anteil der Beschäftigten mit qualifiziertem Berufsabschluß signifikant. Dies läßt den Schluß zu, daß zum einen die Unterscheidung in eher städtisch und eher ländlich in den ländlichen Regionen beim Einkommen der Industriebeschäftigten, dem Anteil der Beschäftigten ohne Berufsabschluß sowie den Beschäftigten im Dienstleistungsbereich keine große Rolle mehr spielt. Andererseits sind Stadt-Land-Effekte in den ländlichen Regionen bei den höher qualifizierten Beschäftigten nachweisbar.

Fazit

Die siedlungsstrukturellen Gebietstypen werden nach wie vor die wichtige räumliche Grundlage zur Beobachtung regionaler Disparitäten und ihrer Entwicklung bilden. Da die Siedlungsstruktur eine relativ stabile Größe in raum-zeitlichen Entwicklungsprozessen

Tabelle 2:

Bevölkerung, Fläche und Bevölkerungsdichte in den siedlungsstrukturellen Kreistypen der alten und neuen Länder

Siedlungsstruktureller Kreistyp	Fläche 1989		Bevölkerung 1989		Bevölkerungsdichte 1989	Zahl der Kreise
	km ²	%	Zahl	%	km ²	
Alte Länder						
Regionen mit großen Verdichtungsräumen						
Kernstädte	7 246	2,03	14 710 273	18,59	2 030,1	39
Hochverdichtete Kreise	22 685	6,35	11 575 840	14,63	510,3	42
Verdichtete Kreise	21 059	5,90	4 725 140	5,97	224,4	23
Ländliche Kreise	16 094	4,51	1 754 954	2,22	109,0	14
Regionen mit Verdichtungsansätzen						
Kernstädte	2 886	0,81	3 320 208	4,20	1 150,6	21
Verdichtete Kreise	52 991	14,84	10 329 574	13,06	194,9	61
Ländliche Kreise	40 385	11,31	4 255 235	5,38	105,4	37
Ländlich geprägte Regionen						
Verdichtete Kreise	33 591	9,41	5 205 744	6,58	155,0	43
Ländliche Kreise	51 294	14,37	4 671 542	5,90	91,1	47
Neue Länder						
Regionen mit großen Verdichtungsräumen						
Kernstädte	1 736	0,49	5 399 081	6,82	3 110,1	8
Hochverdichtete Kreise	2 751	0,77	904 329	1,14	328,7	11
Verdichtete Kreise	7 640	2,14	1 618 126	2,05	211,8	21
Ländliche Kreise	14 038	3,93	1 575 377	1,99	112,2	27
Regionen mit Verdichtungsansätzen						
Kernstädte	770	0,22	1 226 633	1,55	1 593,0	7
Verdichtete Kreise	14 545	4,07	2 489 650	3,15	171,2	34
Ländliche Kreise	19 721	5,52	1 880 703	2,38	95,4	37
Ländlich geprägte Regionen						
Verdichtete Kreise	9 362	2,62	1 318 583	1,67	140,8	21
Ländliche Kreise	38 257	10,71	2 151 812	2,72	56,3	50
Alte Länder	248 231	69,53	60 548 510	76,53	243,9	327
Neue Länder	108 820	30,47	18 564 294	23,47	170,6	216

Quelle: Laufende Raumbbeobachtung der BfLR, eigene Berechnungen

Tabelle 3:

Bevölkerung, Fläche und Bevölkerungsdichte in den siedlungsstrukturellen Kreistypen

Siedlungsstruktureller Kreistyp	Fläche 1989		Bevölkerung 1989		Bevölkerungsdichte 1989	Zahl der Kreise
	km ²	%	Zahl	%	km ²	
Regionen mit großen Verdichtungsräumen						
Kernstädte	8 982	2,52	20 109 354	25,42	2 238,9	74
Hochverdichtete Kreise	25 436	7,12	12 480 169	15,78	490,6	53
Verdichtete Kreise	28 699	8,04	6 343 266	8,02	221,0	44
Ländliche Kreise	30 132	8,44	3 330 331	4,21	1110,5	41
Regionen mit Verdichtungsansätzen						
Kernstädte	3 656	1,02	4 546 841	5,75	1 243,8	28
Verdichtete Kreise	67 536	18,91	12 819 224	16,20	189,8	95
Ländliche Kreise	60 106	16,83	6 135 938	7,76	102,1	74
Ländlich geprägte Regionen						
Verdichtete Kreise	42 953	12,03	6 524 327	8,25	151,9	64
Ländliche Kreise	89 551	25,08	6 823 354	8,62	76,2	97
Bundesgebiet	357 051	100,00	79 112 804	100,00	221,6	543

Quelle: Laufende Raumbbeobachtung der BfLR, eigene Berechnungen

ist, sind die siedlungsstrukturellen Gebietstypen auch vor allem für langfristige Vergleiche wichtig. Inwiefern die Prozesse in den neuen Ländern allerdings eine Korrektur erfordern, wird sich im Laufe der nächsten Jahre zeigen.

Als Wunsch bleibt schließlich festzuhalten: Da alle nichtadministrativen Gebietseinheiten aus administrativen Einheiten (Gemeinde, Kreis) aggregierbar sind, ist die Bereitstellung regionalstatistischer Informationen Voraussetzung für Analysen und Prognosen zur räumlichen Entwicklung und damit auch Grundlage für alle ziel- und maßnahmenorientierten Entscheidungsprozesse.

Anmerkungen

(1)

Vgl.: Lütze, Rainer: Kurzdokumentation von bestehenden Raumgliederungen. In: Informationen zur Raumentwicklung. – Bonn 1976, H.1, S. 65–80 und Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Übersicht über nichtadministrative Raumgliederungen. Besprechungsgrundlage für die 6. Sitzung des Fachausschusses "Regionalstatistik am 25. Juni 1991. – Wiesbaden 1991

(2)

Vgl. dazu beispielsweise Budde, R.; Eckey, H.-F.; Klemmer, P.; Lagemann, B.; Schrumpf, H.: Die Regionen der fünf neuen Bundesländer im Vergleich zu den anderen Regionen der Bundesrepublik Deutschland. Hauptstudie. Gutachten für den BMWI. – Bonn 1991, 370 S.

(3)

Vgl. Görmar, W.; Kessler, H.-R.; Maciuga, T.: Zur Abgrenzung von Analyseregionen (Raumordnungsregionen) für die neuen Bundesländer. In: BfLR-Mitteilungen. – Bonn 1991, H.2, S. 4 f. sowie Kroner, G. u.a.: Die Abgrenzung von Raumordnungsregionen (Analyseräumen) und Ermittlung von Zentralen Orten oberer Stufe in den neuen Bundesländern. In: Materialien zur Raumentwicklung. Materialienband zum Raumordnungsbericht. – Bonn 1992, im Druck

(4)

Vollständige Übereinstimmung besteht in Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen. In Thüringen wurde lediglich beim Kreis Ilmenau eine andere Zuordnung gewählt. In Sachsen-Anhalt besteht der relativ große Regierungsbezirk Magdeburg aus den Raumordnungsregionen Magdeburg und Altmark. Im Raum Berlin-Brandenburg gestaltet sich die Gebietsgliederung wegen der räumlichen Dominanz Berlins besonders problematisch. Die sich in der Diskussion abzeichnende Vorzugsvariante von drei bis fünf eigenständigen Planungsregionen um Berlin ohne explizite Ausweisung eines Umlandes wurde bei der Abgrenzung von Raumordnungsregionen ebenfalls erwogen. Im Interesse einer bundesweiten Vergleichbarkeit ist jedoch die Ausweisung eines Umlandes innerhalb einer Raumordnungsregion Berlin für analytische Fragestellungen sinnvoll.

(5)

Ansatzpunkte für die neuen Länder sind dazu in früheren Arbeiten von Wissenschaftlern der ehemaligen DDR zu finden:

Vgl. dazu Scholz, D.: Die wirtschaftsräumliche Struktur der DDR. In: Geographische Berichte. – Gotha 1971, H. 2; vgl. auch Scherf, K.; Schilde, L.: Funktionale Kreistypen der DDR. Eine Methode der statistisch-kartographischen Gebietstypisierung. In: Petermanns Geographische Mitteilungen. – Gotha/Leipzig 1974, H.1 sowie Scherf, K.: Ökonomisch- und sozialgeographische Strukturwandlungen in der DDR – gesetzmäßige Tendenzen und Faktoren. In: Petermanns Geographische Mitteilungen. – Gotha 1989, H. 3, S. 153 ff.

(6)

Vgl. dazu auch: Görmar, W.; Irmen, E.: Neue siedlungsstrukturelle Gebietstypen für die Raumbeobachtung. In: BfLR-Mitteilungen. – Bonn 1991, H. 4

(7)

Zu weiteren Unterschieden in der Siedlungsstruktur vgl. Raumordnungsbericht der Bundesregierung. = Bundestagsdrucks. 12/1098, Bonn 1991. Der Raumordnungsbericht enthält eine erste relativ umfassende, vergleichende Bestandsaufnahme der räumlichen Unterschiede in den alten und neuen Ländern.

Dr. Wilfried Görmar
Dr. Eleonore Irmen
Bundesforschungsanstalt für
Landeskunde und Raumordnung
Am Michaelshof 8
5300 Bonn 2